

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 77 (1990)
Heft: 1/2: Neues aus den Niederlanden = Du nouveau des Pays-Bas = News from the Netherlands

Artikel: Ausgewählte Werke : neue Arbeiten von DKV, van Velsen, Arets, Neutelings, Geurst und Schulze
Autor: Verwijnen, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgewählte Werke

Neue Arbeiten von DKV, van Velsen, Arets, Neutelings, Geurst und Schulze

Im Gegensatz zu den Arbeiten bekannterer niederländischer Architekten wie Joe Coenen, Wim Quist oder Carol Weber hebt sich das Entwurfsinteresse einiger ihrer jüngeren Kollegen wohltuend von der Oberflächlichkeit eines plakativen Spätmodernismus ab. Kennzeichnend dafür sind konzeptuelle Strenge, sparsamer Einsatz formaler Mittel und Sorgfalt in der baulich-konstruktiven Umsetzung. Die im folgenden gezeigten Bauten und Projekte sind weniger einer gemeinsamen stilistischen Tendenz verpflichtet – auch wenn da und dort Bezüge zu den kompositorischen Dispositiven eines Rem Koolhaas durchschimmern. Sie zeugen vielmehr vom Versuch, jenseits eingeschliffener Techniken der Bauproduktion den spezifischen Ort architektonischen Entwurfs auszumachen.

Travaux récents de DKV, van Velsen, Arets, Neutelings, Geurst et Schulze

À l'opposé des œuvres d'architectes néerlandais plus connus comme Joe Coenen, Wim Quist ou Carol Weber, l'intérêt pour le projet de certains de leurs collègues plus jeunes se distingue agréablement des placages superficiels postmodernes. Il a pour caractéristiques la rigueur conceptuelle, l'emploi économe des moyens formels et le soin dans l'exécution de la construction. Les édifices et projets présentés ci-après n'accusent pas spécialement une tendance stylistique commune – même si des références à la manière de composer d'un Rem Koolhaas transparaissent çà et là. Ils se proposent surtout d'essayer, au-delà des techniques élaborées de l'industrie du bâtiment, de prendre en compte le lieu spécifique dans le projet architectural.

New Works by DKV, van Velsen, Arets, Neutelings, Geurst and Schulze

Contrary to the works of the better known Dutch architects such as Joe Coenen, Wim Quist or Carol Weber, the design objectives of some of their younger colleagues pleasantly contrast with rather slogan-prone Late Modernism. They are characterized by conceptual severity, an economical application of formal means and a carefully executed structural translation. The buildings and projects shown below are less dominated by a mutual stylistic tendency – even though occasional references to the compositional concepts of Rem Koolhaas can be recognized – but bear evidence to the attempt to define – beyond the traditional building routines – the specific site of architectonic design.

1-3

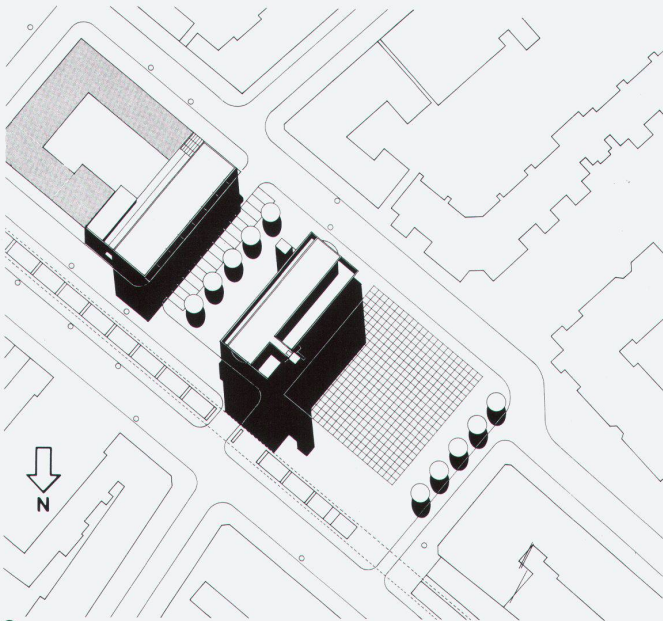
Wohnüberbauung in Rotterdam, Kombination von einer acht- und einer viergeschossigen Zeile mit Platz und Allee (vgl. folgende Seiten) / Ensemble d'habitat à Rotterdam, combinaison d'un volume de huit étages et d'un de quatre avec place et allée (voir pages suivantes) / Residential complex in Rotterdam; combination of an eight and four stories complex with a square and an avenue (see following pages)

2

Situation / Situation / Site



1

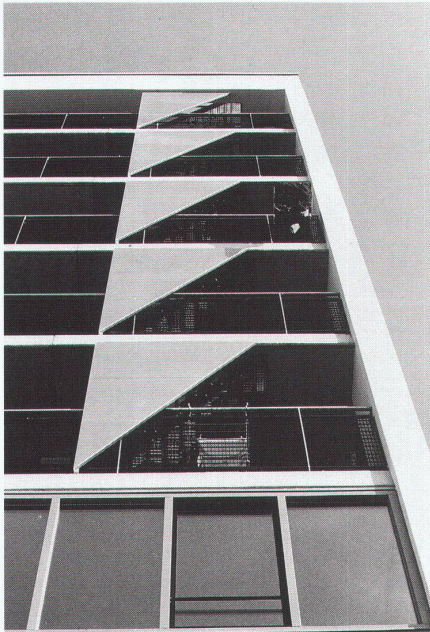


2

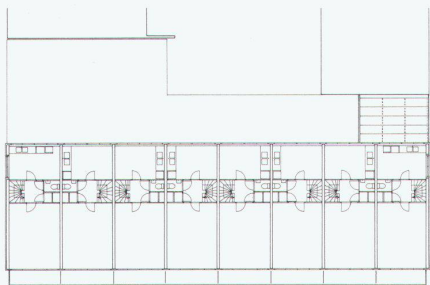
Werk. Bauen+Wohnen 1/2/1990



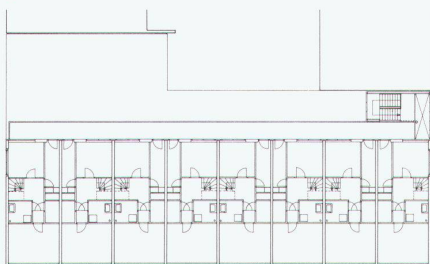
3



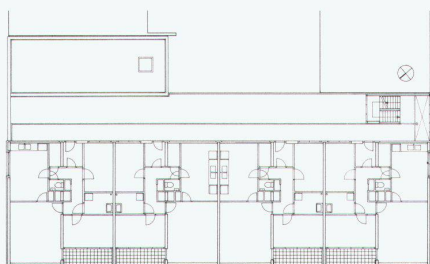
4



5



6



7



8

Ammersooiseplein, Rotterdam (1984-1988)

**Architekten: D. Dobbelaar,
Herman de Kovel, Paul de Vroom**

Das Wohnhaus umfasst 55 Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen. Es ist aus einem Wettbewerb hervorgegangen, der als Abschluss des Stadterneuerungsprozesses des Agnieterviertels veranstaltet wurde. Um einen Quartierplatz in diesem Arbeiterviertel (das sonst nur aus geschlossenen Baublöcken besteht) zu realisieren, wurde ein Hochbau erlaubt. Für Rotterdam nichts Ungewöhnliches: Schon vor dem Krieg waren Scheibenhochhäuser wie der «Bergpolderflat» (1933/34) mitten in einem Meer von geschlossenen Backsteinbauten entstanden. Die Idee des Projektes bestand darin, ein quartierfremdes Element mit einem quartiertypischen zu verbinden: Hinter der neungeschossigen Scheibe steht eine viergeschossige Wohnzeile, welche den bestehenden Baublock abschliesst.

Dieses Konzept ermöglicht, die Gestaltung des Strassenraums der Ridderstraat und den hohen Körper etwas von der Strasse abzurücken. Damit wird Platz geschaffen für das Treppenhaus, das als kleines Volumen vor dem Gebäude steht. Auf der Platzseite ist es der Lift, der frei vor dem Volumen steht und dieses als

Turm überragt (während die Treppe im Gebäude liegt). Eine Seite des Liftturms wurde in Glasbausteinen ausgeführt, so dass die Bewegungen der beleuchteten Liftkabine nachts den Platz um eine Aktivität bereichern.

Die Wohnscheibe interpretiert die Bedingungen, die sie selber schafft: einen Platz, eine Strasse und eine gegenüber dem Quartier erhöhte Lage. Im Querschnitt wird dies verdeutlicht. Auf einem anderthalbgeschossigen Sockel liegen zwei Wohngeschosse, die mit Wohnzimmer und Balkon auf den Platz orientiert sind. In den fünf höherliegenden Geschossen verliert die Beziehung zum Platz an Bedeutung: Die Wohnungen sind «gedreht», nach Südosten mit Aussicht auf die Stadt und ihre Hochhauskulisse ausgerichtet.

Auf dem (aus baugesetzlichen Gründen zurückspringenden) Dachgeschoss wurde eine Terrasse als Gemeinschaftseinrichtung geschaffen. (Auf die ursprünglich vorgesehenen anderen Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss wurde zugunsten von zusätzlichen Wohnungen verzichtet.)

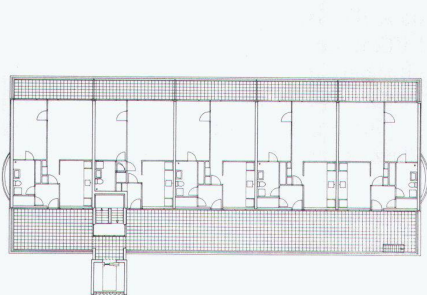
Jan Verwijnen



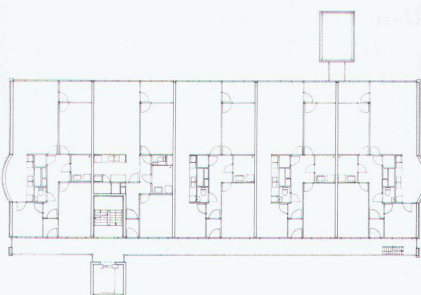
9



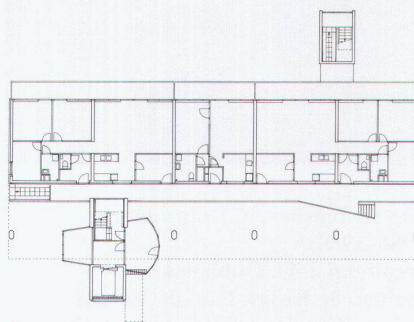
10



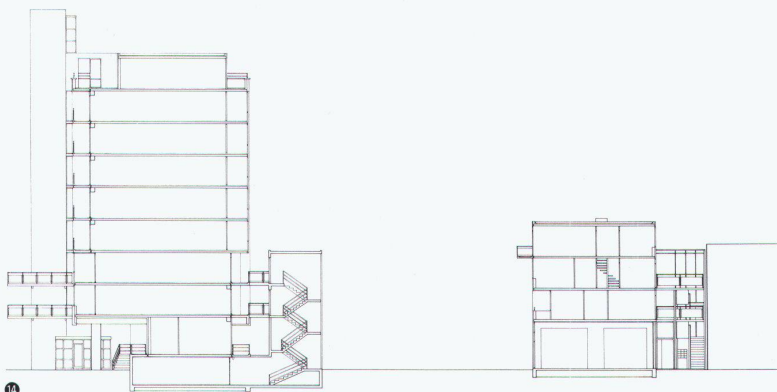
11



12



13



14

4
Fluchttreppe / Escalier de fuite / Fire escape

5-8
3., 2., 1. Obergeschoss der niedrigen Zeile, Ansicht von der Allee / 3ème, 2ème, 1er étage du volume bas, vue de l'allée / 3rd, 2nd, 1st floor of the deeper level stories, view from the avenue

9
Dachterrasse der achtgeschossigen Zeile / Toiture-terrasse du volume à huit niveaux / Roof terrace of the eight stories version

10
Balkone über dem Eingang / Balcons au dessus de l'entrée / Balconies above the entrance

11-14
Dachgeschoss, Normalgeschoss, Erdgeschoss und Querschnitt der achtgeschossigen Zeile / Etage attique, étage courant, rez-de-chaussée et coupe du volume à huit niveaux / Roof floor, standard floor, ground-floor and section of the eight stories building



**Kop St. Janshaven, Rotterdam
(1986–1988)**

**Architekten: D. Dobbelaar,
Herman de Kovel, Paul de Vroom**

Der Kop St. Janshaven liegt am Südufer der «Nieuwe Maas», auf dem Gelände eines ehemaligen Hafens, und ist Teil eines Neubaugebietes. Die Bauaufgabe bestand darin, eine Zeile von Laubenganghäusern mit einem Kopfbau am Wasser abzuschliessen.

Da die Aussicht nach beiden Seiten hin einen fantastischen Blick auf den Hafen erlaubt, wurde ein Wohnungstyp gewählt, der auf jedem dritten Geschoss von einem aussenliegenden Laubengang erschlossen wird. Im Gebäudekopf befindet sich das Haupttreppenhaus mit Lift. Auf den Laubenganggeschossen bildet es eine Aussichtsplattform mit Panoramablick. Die verglasten Laubgänge und Balkone schützen vor den rauen Winden und bil-

den ein hohes Fensterband in einer Fassade mit regelmässig verteilten Einzel Fenstern der privaten Räume. Die Stützen im Laubengang sind zurückversetzt, um die Bandwirkung von aussen zu verstärken; sie definieren vor den Wohnungstüren zudem eine Eingangszone (wo Türmatten usw. Platz haben).

Auf der anderen Gebäudeseite erscheint das Eingangsgeschoss geschlossen. Die zwei jeweils übereinanderliegenden Wohngeschosse werden durch ein verglastes Paneel (Wohnzimmer und Wintergärten) zusammengefasst, wobei die Brüstungen mit schwarzem Glas verkleidet sind.

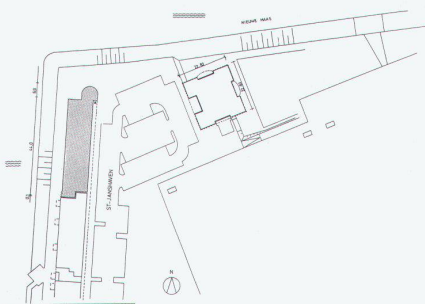
Das Gebäude wurde von Joris Moleenaar folgendermassen beschrieben: «Eine Wohnung in einem unwirtlichen Klima mit einer wunderschönen Aussicht; kahle Ufer, an welche die Bugwellen der vorbeifahrenden Schiffe schlagen. Die geschütz-

ten Flure, die Unnahbarkeit der anonymen Fassade, die an der Aussicht orientierten Erschliessungswege und das beinahe zufällige Entree des Gebäudes unter der Auskragung der Laubenfassade sind Kunstgriffe der Architekten, um das Gebäude in seiner Umgebung zu verankern... Man betritt das Gebäude, wie man einen Ozeandampfer besteigt, der Schiffswand entlang über eine Gangway. In der Halle im Erdgeschoss ist dieses Motiv auch an der Detaillierung der Treppengländer zu erkennen. Die Korridore ziehen sich wie Decks über dem Quai hin.»

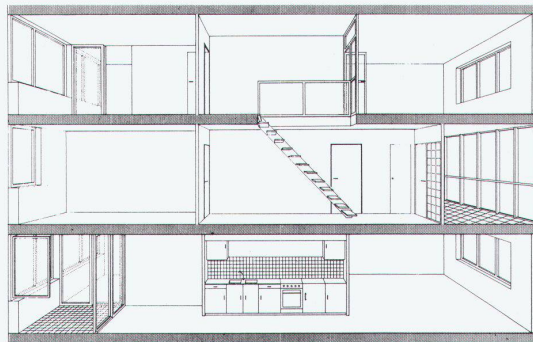
Jan Verwijnen



2



3



4

1 3
Situation / Situation / Site

2
Ansicht von Norden / Vue du nord / View from the north

4
Axonometrieschnitt / Coupe axonométrique / Axonometric section

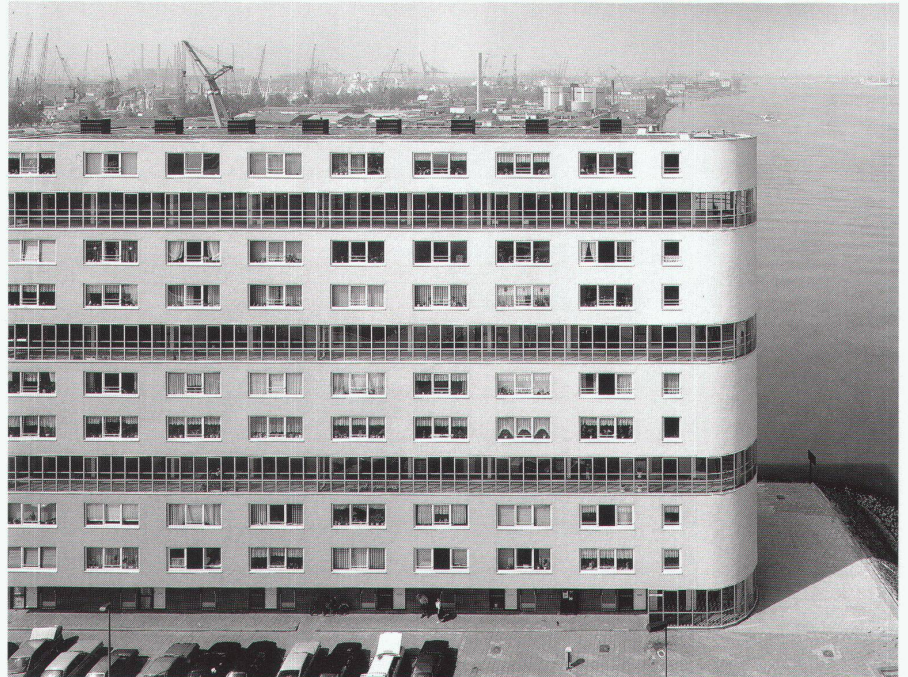
Werk, Bauen+Wohnen 1/2/1990



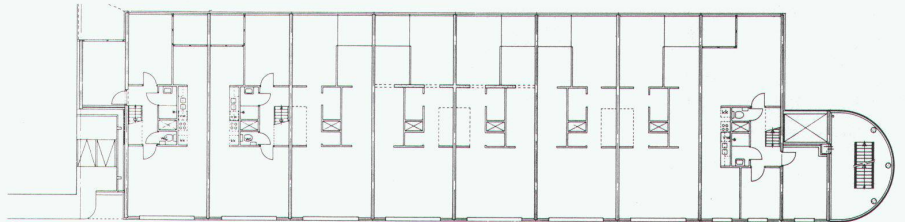
5



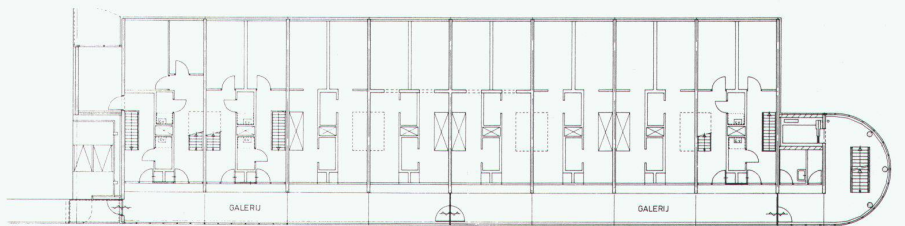
6



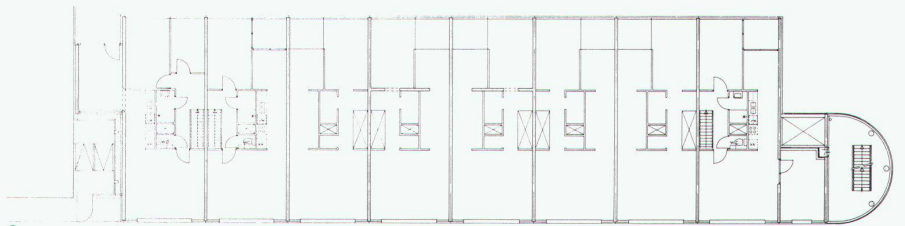
7



8



9



10

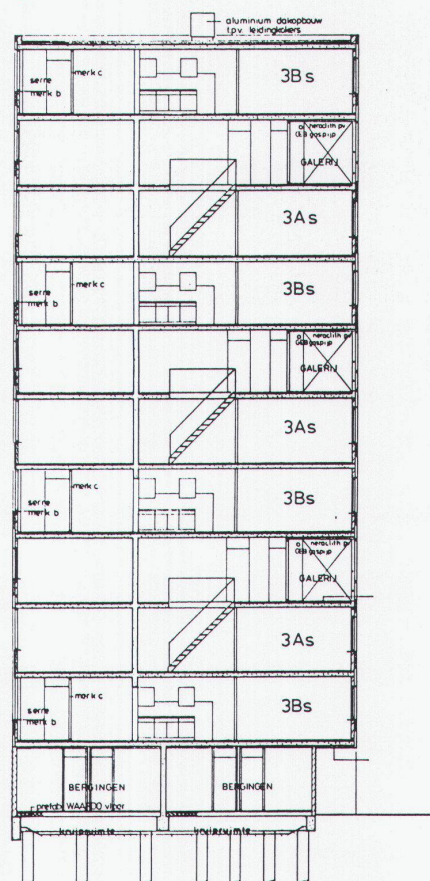
5 6
Ausblicke vom Treppenhaus und Laubengang / Vue
depuis la cage d'escalier et la coursive / Views from the
staircase and the access gallery

7
Ansicht von Osten / Vue de l'est / View from the east

8
2., 5., 8. Obergeschoss / 2ème, 5ème, 8ème étage / 2nd, 5th
and 8th floor

9
3., 6., 9. Obergeschoss / 3ème, 6ème, 9ème étage / 3rd, 6th
and 9th floor

10
4., 7. Obergeschoss / 4ème, 7ème étage / 4th and 7th floor



11 Ansicht von Südosten / Vue du sud-est / View from south-east

12 Ausschnitt der Westfassade / Détail de la façade ouest / Detail of the western façade

13 Querschnitt / Coupe transversale / Cross-section

Öffentliche Bibliothek, Zeewolde (1986–1989)

Architekt: Koen van Velsen

Zeewolde ist ein Dorf im Neuen Polder Flevoland mit (momentan) 2500 Einwohnern. Die Bibliothek wurde vorsorglich für 12 500 Einwohner geplant. Sie ist Koen van Velsens erster öffentlicher Auftrag nach mehreren grösseren Umbauten und einigen Einfamilienhäusern.

Städtebauliche Auflagen verlangten eine mindestens zweieinhalb Meter tiefe, offene Arkade (an der Ostseite gegenüber der Kirche und einem Bankneubau) und eine Gebäudehöhe zwischen fünf und zehn Metern.

Fast das ganze Erdgeschoss wird vom Bücherverleih (mit einer Leseecke) eingenommen. Oben sind nur Spezialräume wie ein Vorleseraum, ein Studiensaal und Büros untergebracht. Zwei Treppen verbinden die beiden Geschosse: eine spiralförmige Nebentreppe, über die man den Studiensaal direkt erreicht, und eine Haupttreppe um einen massiven runden Kern (der u.a. den Lift, von einem Podest aus erschlossen die WCs und zuoberst die Technik enthält).

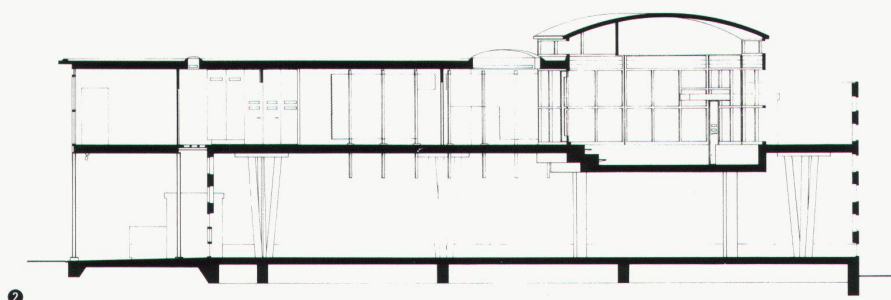
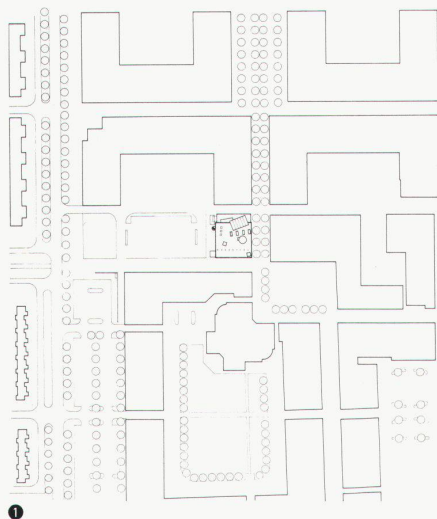
Die nichttragenden Wände sind um einen halben Meter angehoben. So wirken sie nur als Begrenzung, als Zaun in der Weite des Polders. Die Betonwände, von

regelmässig verteilten rechteckigen Löchern durchbrochen, erscheinen als dünne Scheiben, die das Licht filtern. Die etwa anderthalb Meter vor der Fassade liegenden Betonstützen bestehen aus drei sich spreizenden runden Stützen, die oben durch einen quadratischen Kopf zusammengefasst werden. (Diese Stützen sollen verhindern, dass Büchergestelle an die Fassade gestellt werden.)

Im Obergeschoss verselbständigen sich Räume und Materialien. Der Studiensaal bildet ein eigenes Volumen mit einem gewölbten Dach und durchbricht partiell die Decke zum Erdgeschoss. Der Bürotrakt steht losgelöst vor dem Gebäude. Optisch wird er durch ein Band von Glasbausteinen, das einen Korridor bildet, vom Gebäude getrennt. Im Bereich der Bürozone ist die Dachfläche über ein schmales Fensterband gesetzt.

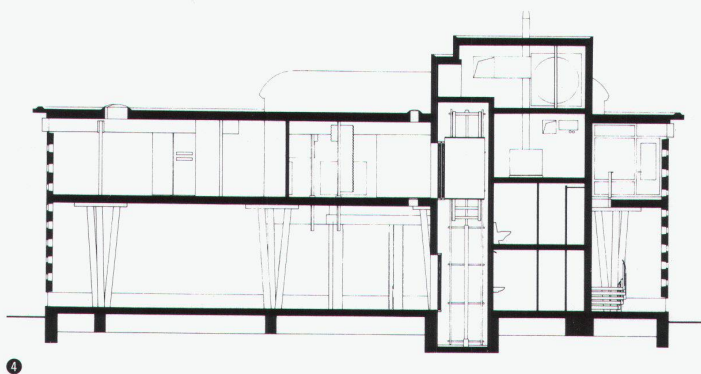
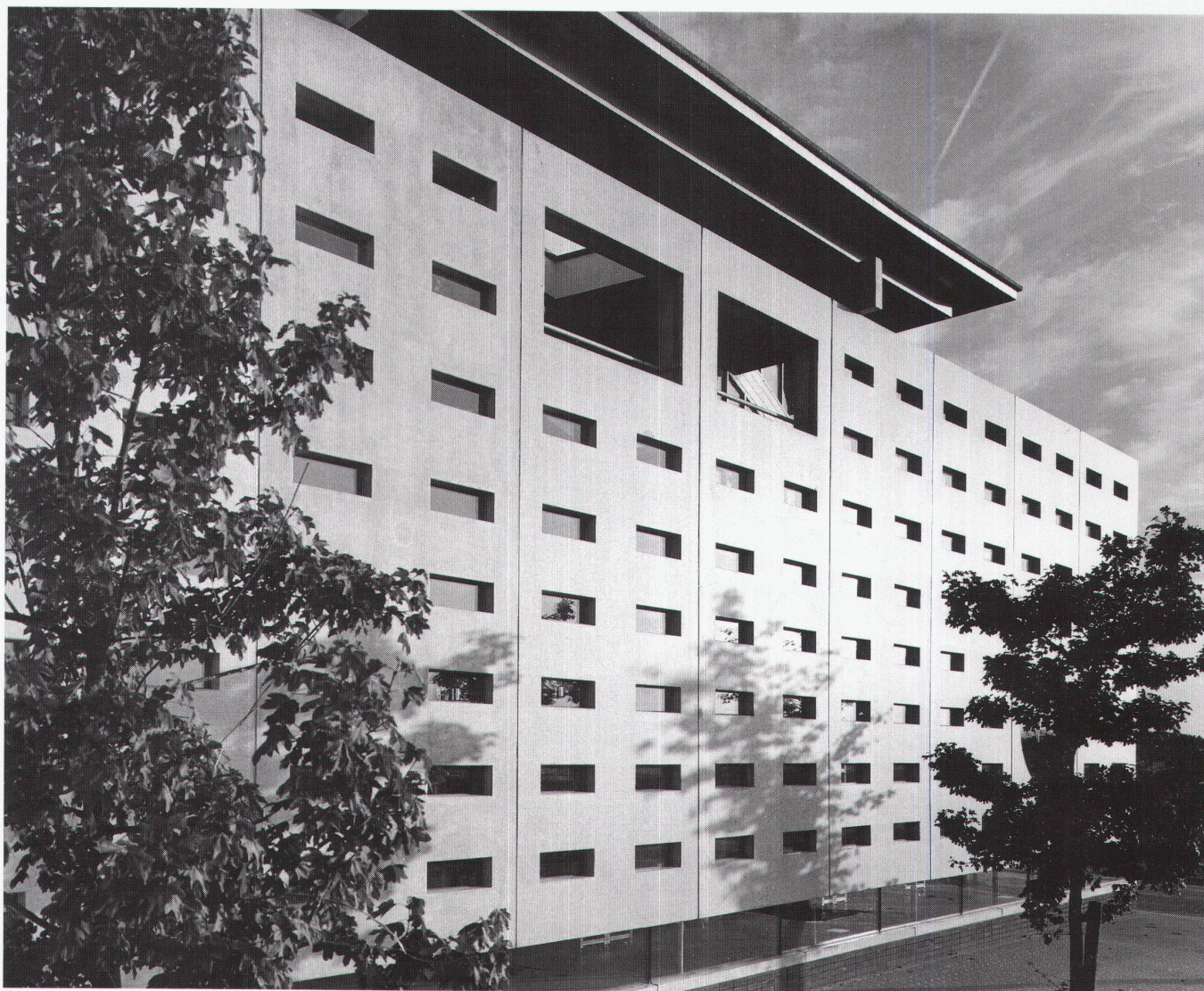
Die räumlichen Differenzierungen (die auch andere Arbeiten des Architekten auszeichnen) entstehen durch die Verselbständigung von Volumen und Flächen innerhalb (zum Teil auch ausserhalb) der Gebäudehülle. Die gewöhnlichen Baumaterialien (Beton, unbehandeltes Holz, Stahl, Glas und Kunststoffplatten) lassen in ihren zufällig wirkenden Kombinationen Bricolages entstehen – Bilder des Provisorischen.

Jan Verwijnen



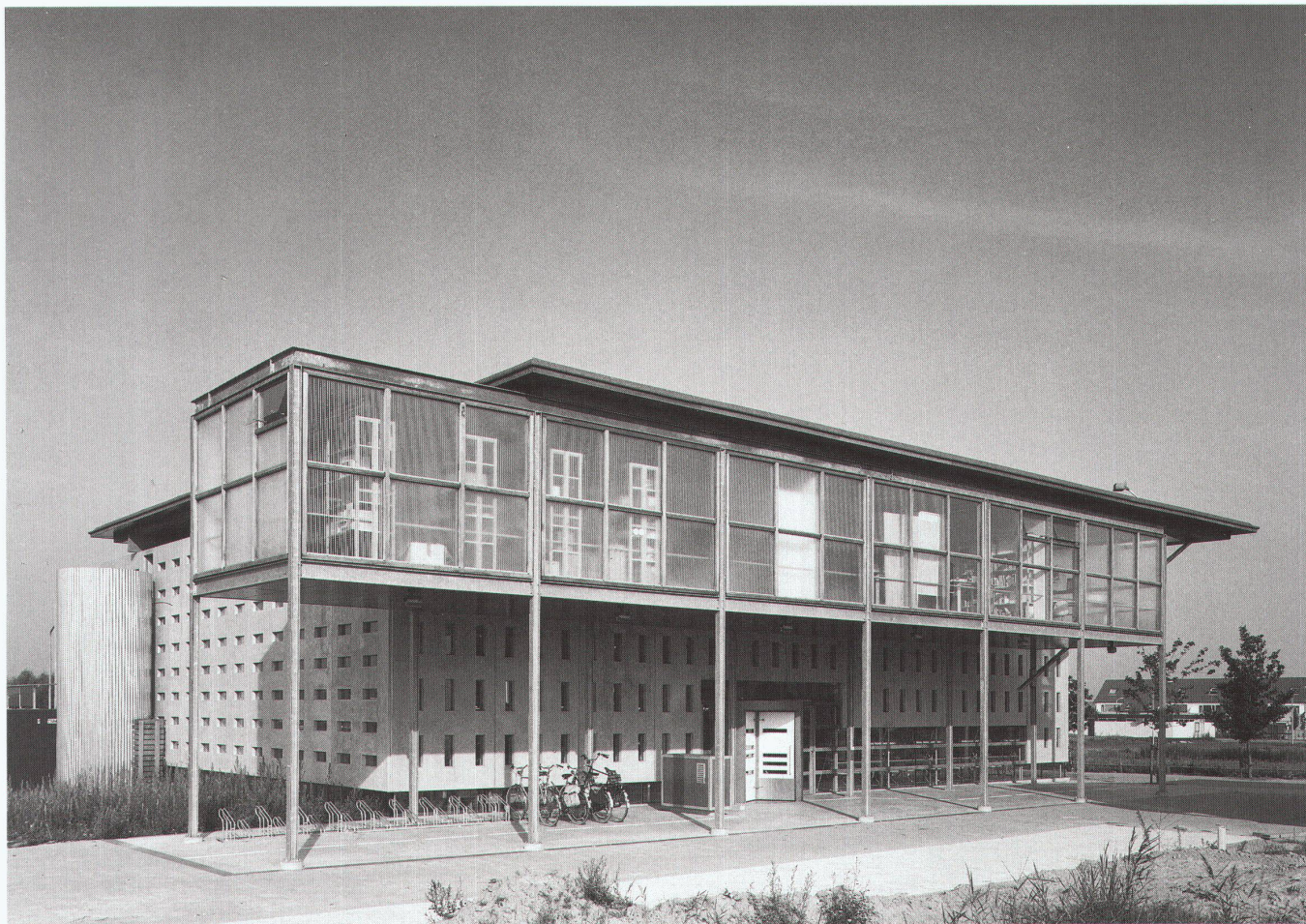
① Situation / Situation / Site

② ④
Längs- und Querschnitt / Coupes longitudinale et transversale / Longitudinal and cross section

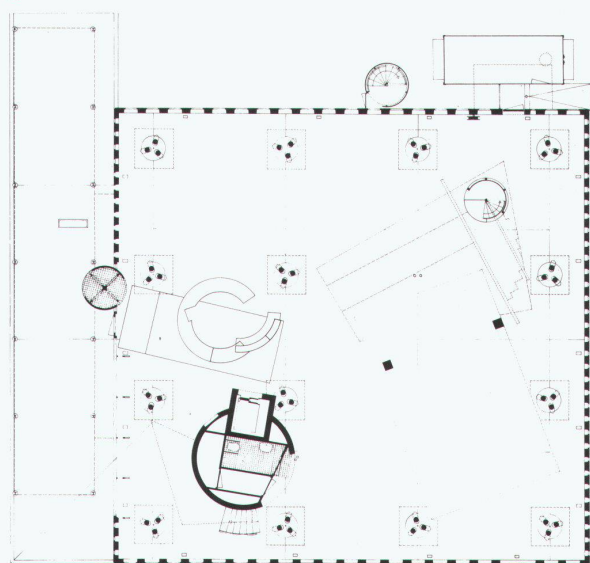


3 Nordfassade / Façade nord / Northern façade

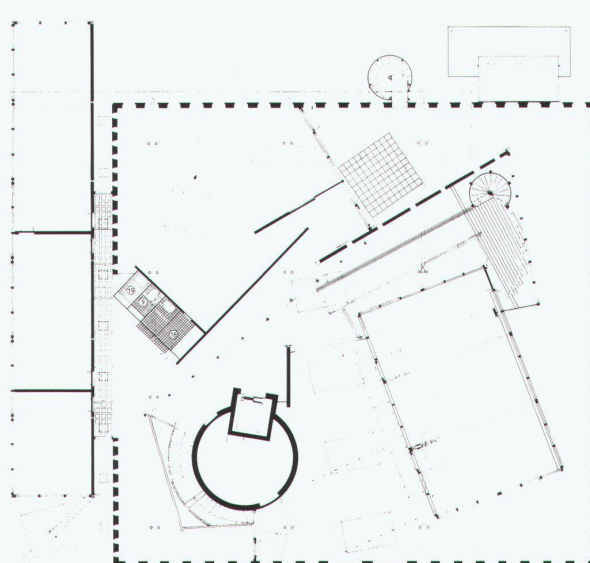
Werk, Bauen+Wohnen 1/2/1990



5



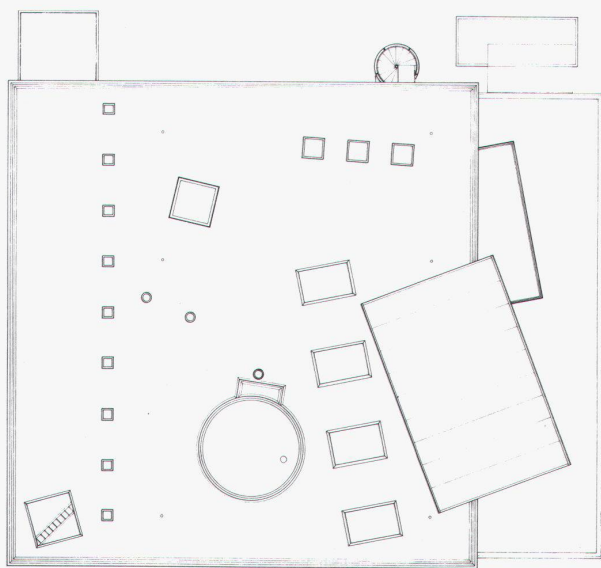
7



8



6



9

Werk, Bauen+Wohnen 1/2/1990



10

5 Südfassade, Eingangsbereich / Façade sud, zone d'entrée / Southern façade, entrance area

6 Innenraum im Erdgeschoss / Volume intérieur au rez-de-chaussée / Interior space on the ground-floor

7 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

8 Obergeschoss / Etage / Upper floor

9 Dachaufsicht / Plan de la toiture / roof elevation

10 Lesetische / Tables de lecture / Reading tables

Fotos: Gerhard Jaeger

**Einfamilienhaus in Brasschaat,
Belgien, 1985**

Architekt: W.J. Neutelings

Ein beinahe quadratisches Grundstück in einem Waldabschnitt nördlich von Antwerpen sowie ein Programm für eine fünfköpfige Familie waren die Voraussetzungen des Projektes.

Das Gebäude liegt diagonal, an der Rückseite des Grundstücks. Auf diese Weise wird das Grundstück, unter Vermeidung der Nachteile belgischer Normsитуierungen, besser genutzt. Statt das Gelände in vorne, seitlich oder rückwärtig gelegene Gärten zu unterteilen, schafft diese Anordnung ein Maximum an sonnenorientierter Gartenfläche. So können auch lange, ununterbrochene Blickwinkel zwischen den angrenzenden Gebäuden und eine lange Südfassade entstehen.

Das Haus ist in drei programmatische Zonen unterteilt. Ein schmaler, den Nebenräumen vorbehaltener Bereich entlang der Nordseite nimmt alle notwendigen Lager-, Sanitär- und technischen Einrichtungen auf. In der Mitte befindet sich ein Bereich, der sämtlichen Basisaktivitäten vorbehalten ist. Die Südzone wiederum weist ein Vordach, ein gerundetes Erkerfenster und eine Terrasse mit Filter-

funktionen zur Aussenwelt auf. Die drei Zonen sind so zueinander in Beziehung gesetzt, dass jede Hauptfunktion durch eine entsprechende Nebenfunktion ergänzt wird. Das Konzept der Aufteilung in Zonen wird durch die Volumenkomposition und die Anwendung der Materialien betont. Der hohe, schmale Dienstblock ist «utilitaristisch» ausgeführt, mit wasserblau glasierten Fassaden, Oberflächen aus Glasziegeln und Terrazzo-Bodenbelägen. Der massive Wohnblock wirkt mit seinen lachsrosa bemalten Fassaden, goldenen Formprofilen und Schachbrettböden «klassisch». Die Frontalzone zeigt freiere Formen.

Die Komposition dient auch dazu, das Gebäude mit zusätzlichen Funktionen zu ergänzen. So schafft der erhöhte Wohnblock Raum für einen Unterstellplatz, die Fundamente des Dienstblocks sind die Wände des Schwimmbassins, und das ausladende Dach beschattet die Sonnenterrasse.

Im Gebäude sind ausgewählte Merkmale der belgischen Architekturtradition integriert: der blinde Aufriss, das Bandfenster, der bemalte Ziegelstein, der Teersockel, das Konfettimosaik und die konische Säule.

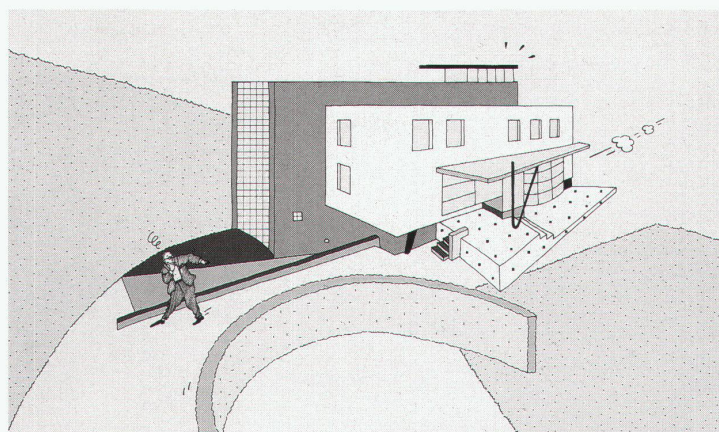
W.J. N.

①
Postkarte / Carte postale / Postcard

②
Gesamtansicht von Süden / L'ensemble vu du sud /
General view from the south

③
Lageplan, in der Mitte der Baukörper, dessen Haupt-
fassade gegen Süden gedreht ist / Plan de situation, au
milieu le volume dont la façade principale est tournée au
sud / Site plan: in the middle the actual building volume
whose main façade is oriented towards the south

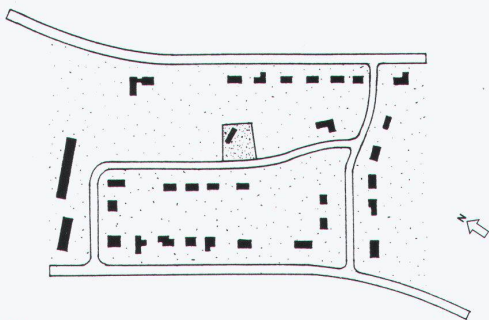
④
Situation / Situation / Site



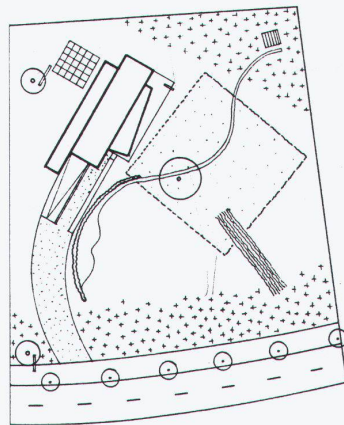
①



2



3



4



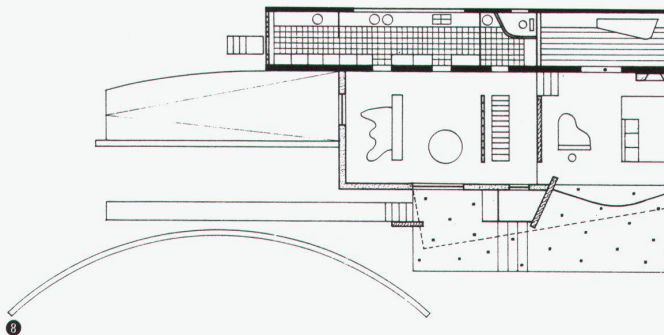
5



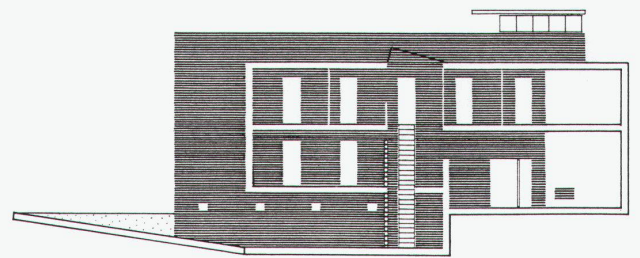
6



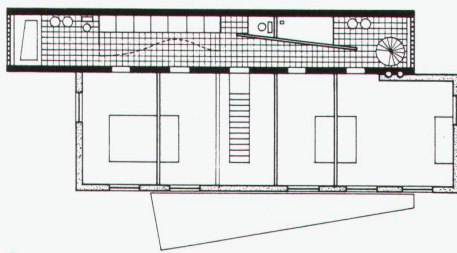
7



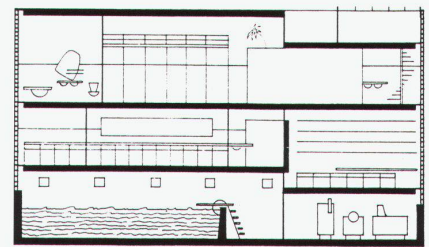
8



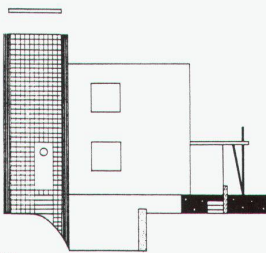
9



10



11



12

5 Arbeitszimmer im Erdgeschoss / Cabinet de travail au rez-de-chaussée / Studio on the ground-floor

6 Korridor im Obergeschoss / Couloir à l'étage / Corridor on the upper floor

7 Badezimmer / Salle de bains / Bathroom

8 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor

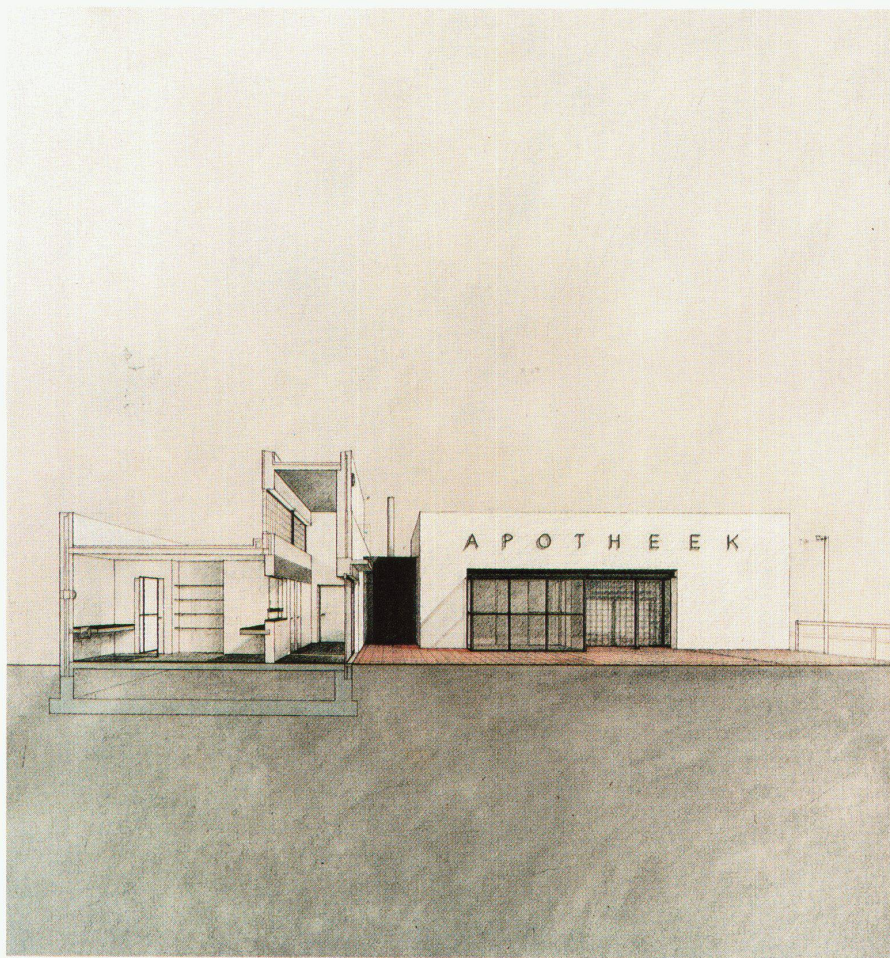
9 11 Längsschnitte / Coupes longitudinales / Longitudinal sections

10 Obergeschoss / Etage / Upper floor

12 Ansicht von Westen / Vue de l'ouest / West-elevation

13 Wohnraum / Salle de séjour / Living-room





**Arztpraxis mit Apotheke
in Weert-Boshoven (1986–1987)
Architekt: Wiel Arets**

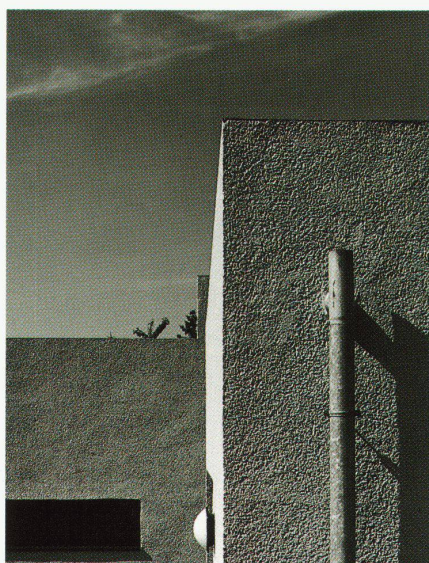
Wiel Arets Büro befindet sich in Heerlen, dem vielleicht periphersten Ort der Niederlande; seine Orientierungspunkte sind sowohl im Rationalismus als auch in der klassischen Moderne zu suchen. Diesen Herbst hat er den Maaskant-Preis für junge Architekten bekommen.

Seine Arbeiten thematisieren «fragmentierte Einheiten»: Gebäude sollen als «macchina» in ihren örtlichen Kontext eingepasst werden, wobei die Fragmente des Gebäudes miteinander ein Ganzes bilden. Chaos und Ordnung, Komposition und Dekomposition sollen koexistieren, um einer thematischen Öffnung der Architektur und ihrer Mehrdeutigkeit entsprechen zu können.

Die Apotheke und die Arztpraxis, an einer Kreuzung des Neubauquartiers Boshoven, bestehen aus zwei Baukörpern, die einen öffentlichen Platz und einen geschlossenen Hof bilden. Die Eingänge sind auf den neuen öffentlichen Platz orientiert und münden in einen hohen Raum mit Oberlicht. Diese Halle bildet das Gelenk der beiden (rohverputzten) Gebäudeteile; in ihr werden mit einfachen Mitteln Lichtspiele erzeugt, mit Transparenz und Verhüllungen, die räumliche Übergänge und Schichtungen definieren.

Red.

1



2

1
Axonometrieschnitt / Coupe axonométrique / Axonometry: section

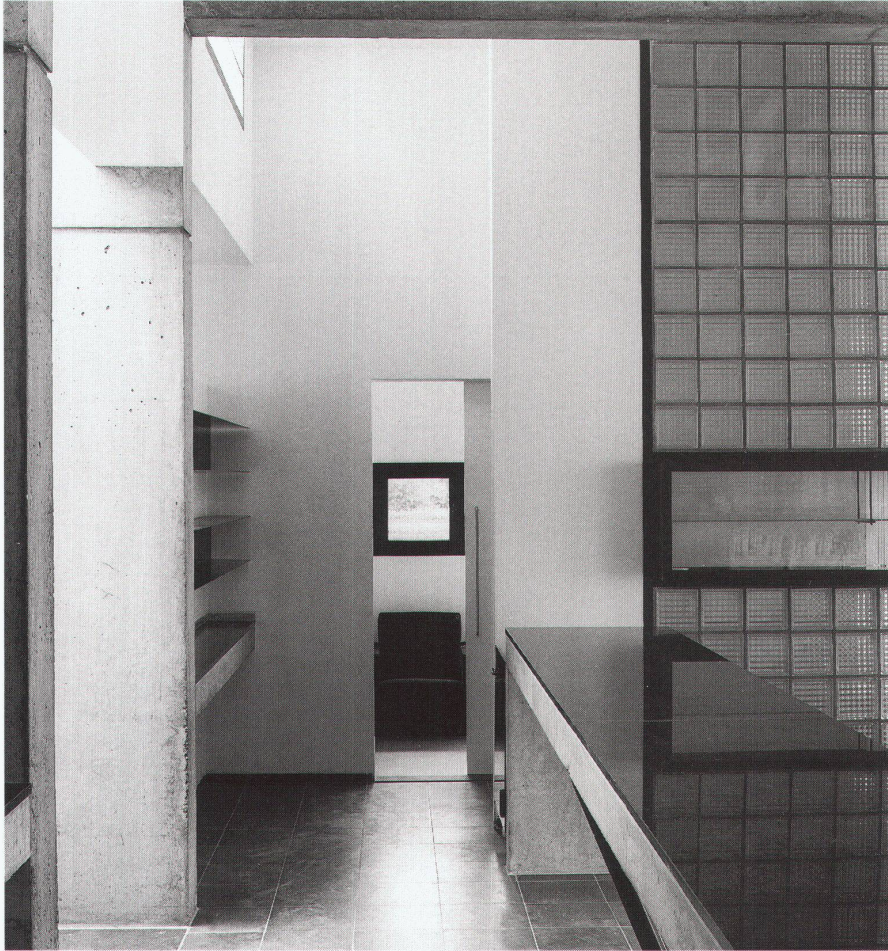
2
Detail der rohverputzten Nordfassade / Détail de la façade nord avec enduit hourdé / Detail of the stuccoed northern façade

3
Eingangshalle der Arztpraxis / Hall d'entrée du cabinet médical / Entrance hall to the surgery

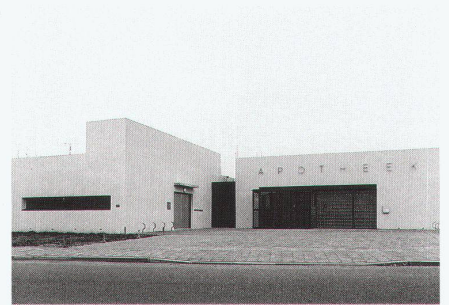


3

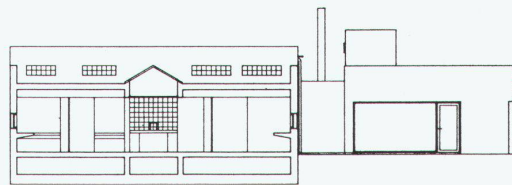
Werk, Bauen+Wohnen 1/2/1990



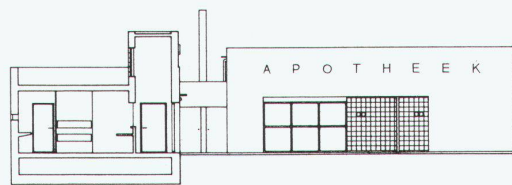
4



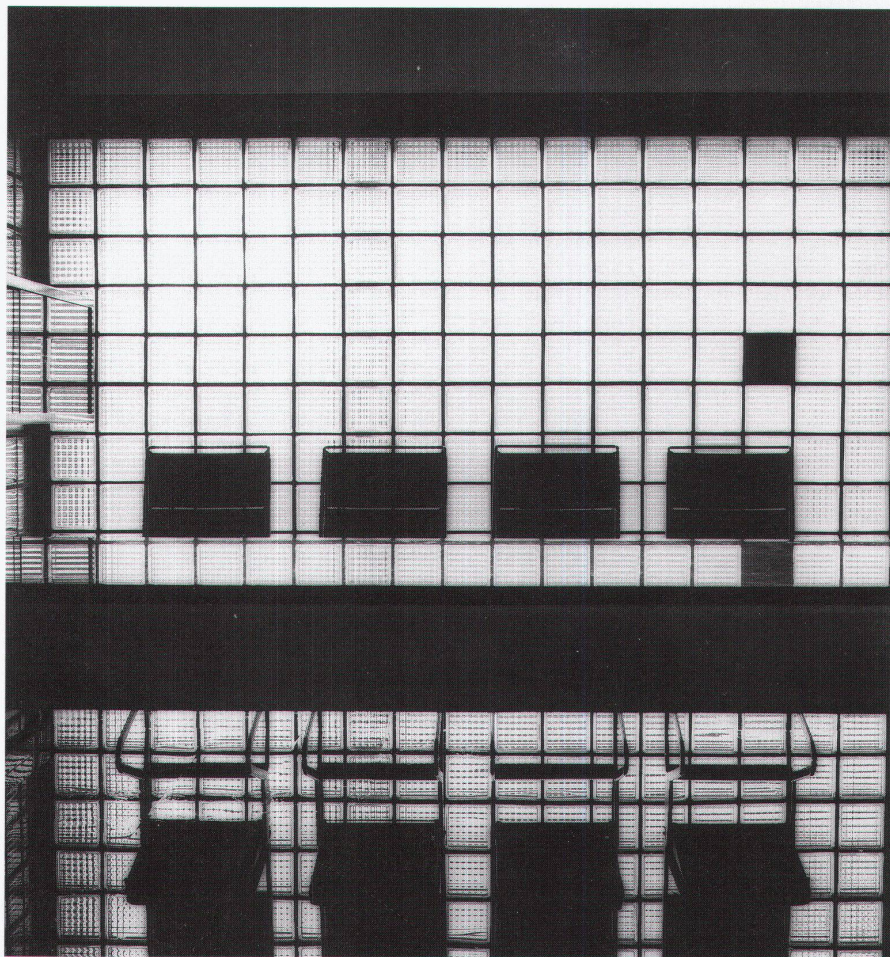
5



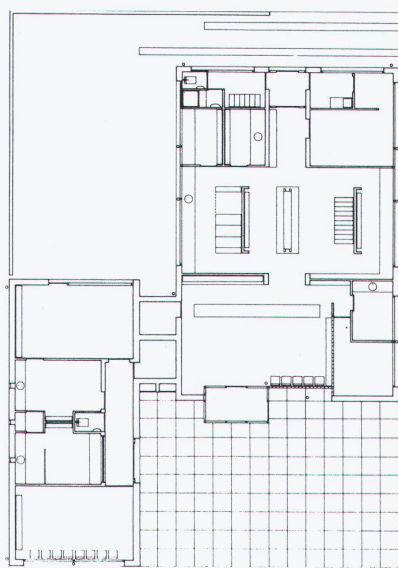
6



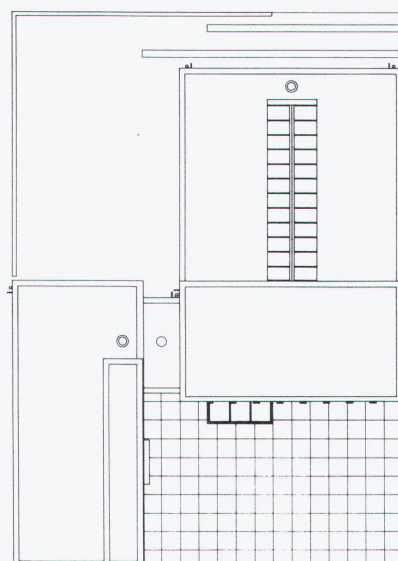
7



8



9



10

4 8
Ladenbereich der Apotheke / Zone de vente de la
pharmacie / Shop area of the pharmacy

5
Gesamtansicht, links die Arztpraxis / Vue générale, à
gauche le cabinet médical / General view; to the left, the
surgery

6 7
Querschnitte / Coupes transversales / Sections

9 10
Erdgeschoss und Dachaufsicht / Rez-de-chaussée et plan
de la toiture / Ground-floor and roof elevation

Fotos: Kim Zwarts

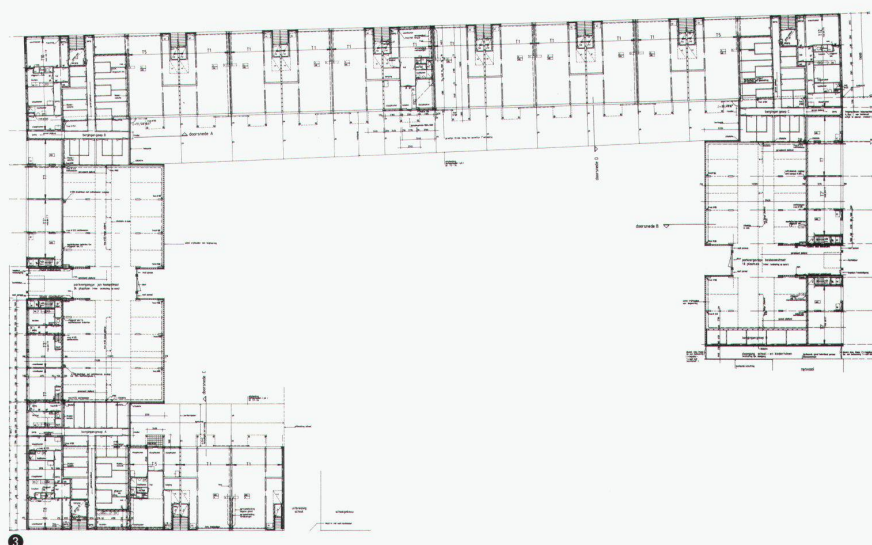
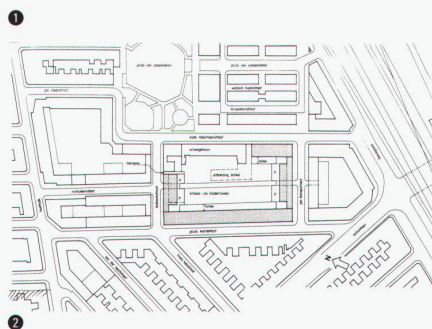
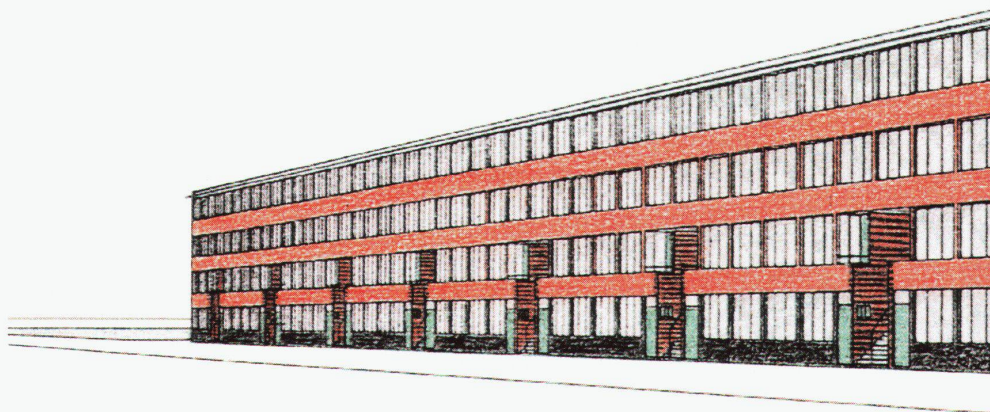
**Studentenwohnhaus Eindhoven,
Wettbewerb (1. Preis), 1989
Architekten: Geurst und Schulze**

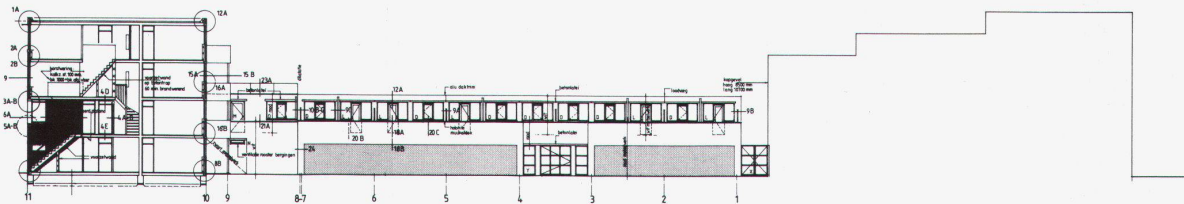
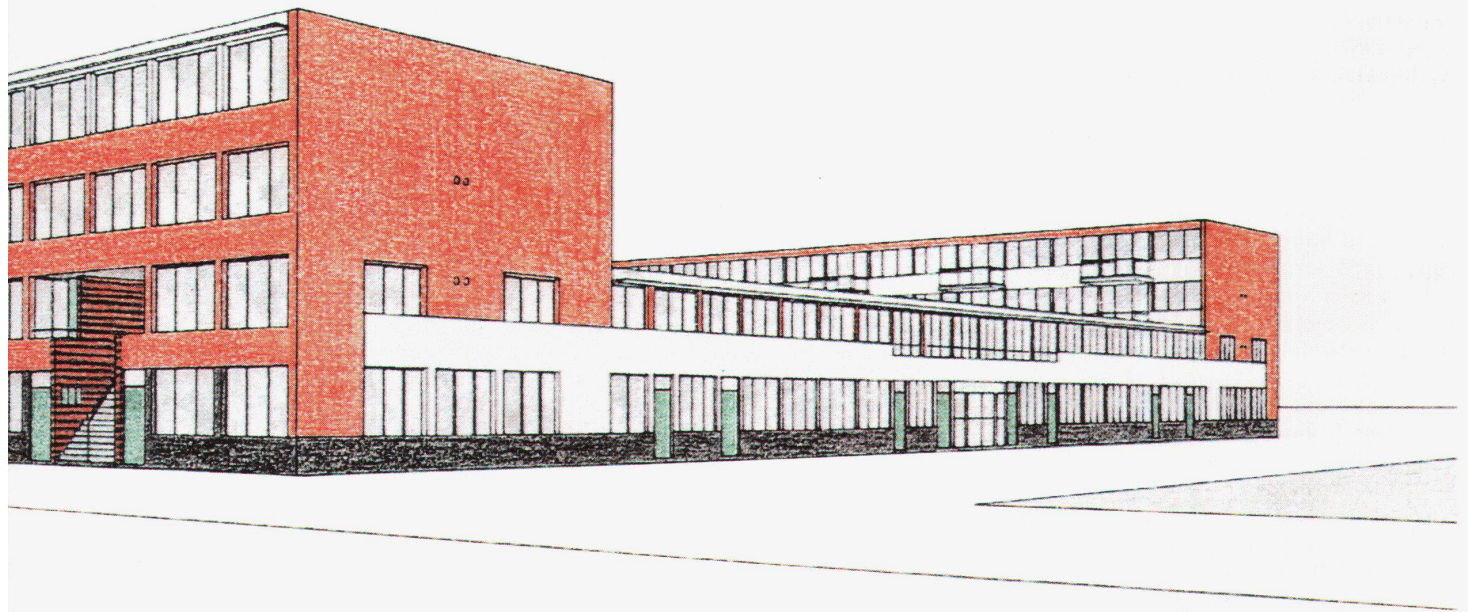
Das Wohnquartier in Eindhoven ist sowohl von Zeilen- als auch von Hofrandbebauungen geprägt. Das Projekt mischt beide Bautypen: Die zwei viergeschossigen Zeilen verbindet ein zweigeschossiger Baukörper. Mit dieser Kombination werden die Mängel des Blockes und der Zeile aufgehoben: Die Beschattung in den Ecken ist reduziert und der Aussenraum (im Gegensatz zum indifferenten «Abstandsgrün» zwischen zwei Zeilen) räumlich definiert.

Das Konzept für Gemeinschaftswohnungen ordnet (wie bei dem realisierten Wohnbau, vgl. die folgenden Seiten) das Eingangsgeschoss zwischen den beiden anderen an. Auf dem gleichen Geschoss liegen auch die kollektiven Räume. Die Schlafräume sind entweder ein Geschoss höher oder tiefer. Die Verbindung ist diagonal, so dass von ganz unten ein Durchblick, bis durch das Oberlicht über der Treppe, möglich wird. Im Grundriss wird das Gebäude in Zonen organisiert. Zwischen den einzelnen Räumen sind Verbindungen mittels Schiebetüren möglich.

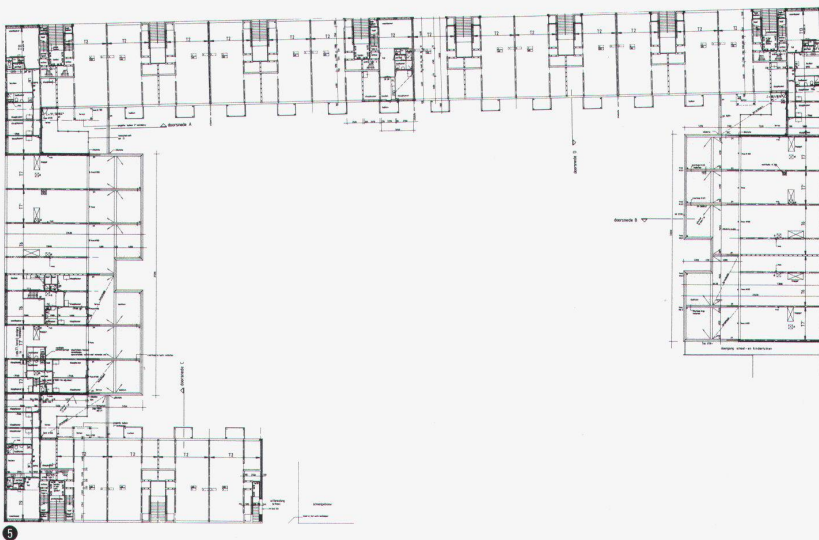
Auch das Volumen und die Fassade entsprechen der Schnitthanordnung. Das Erdgeschoss wird um eine halbe Einheit (ein Achsmass) verschoben. Auf der einen Seite entsteht so eine Terrasse, die als Aufgang dient und die niedrige Bebauung mit dem Nachbarterrain verbindet. Auf der anderen Seite wird ein Durchgang für Fahrzeuge geschaffen. Innerhalb der konstruktiven Gegebenheiten – ein rechtwinkliges Skelett – wird das Thema der Ausfüllung der Rahmen mit Glasbausteinen, Balkonen oder Klarglas variiert, indem sie sich dem Schnitt entsprechend um ein Achsmass verschieben.

Jan Verwijnen





4



5

- 1 Perspektive / Perspective / Perspective
- 2 Situation / Situation / Site
- 3 Grundriss Erdgeschoss / Plan du rez-de-chaussée / Plan of ground floor
- 4 Schnitt / Coupe / Section
- 5 Grundriss 1. Obergeschoss / Plan du 1er étage / Plan of 1st floor

Hinthamerstraat, Den Bosch (1983–1987)

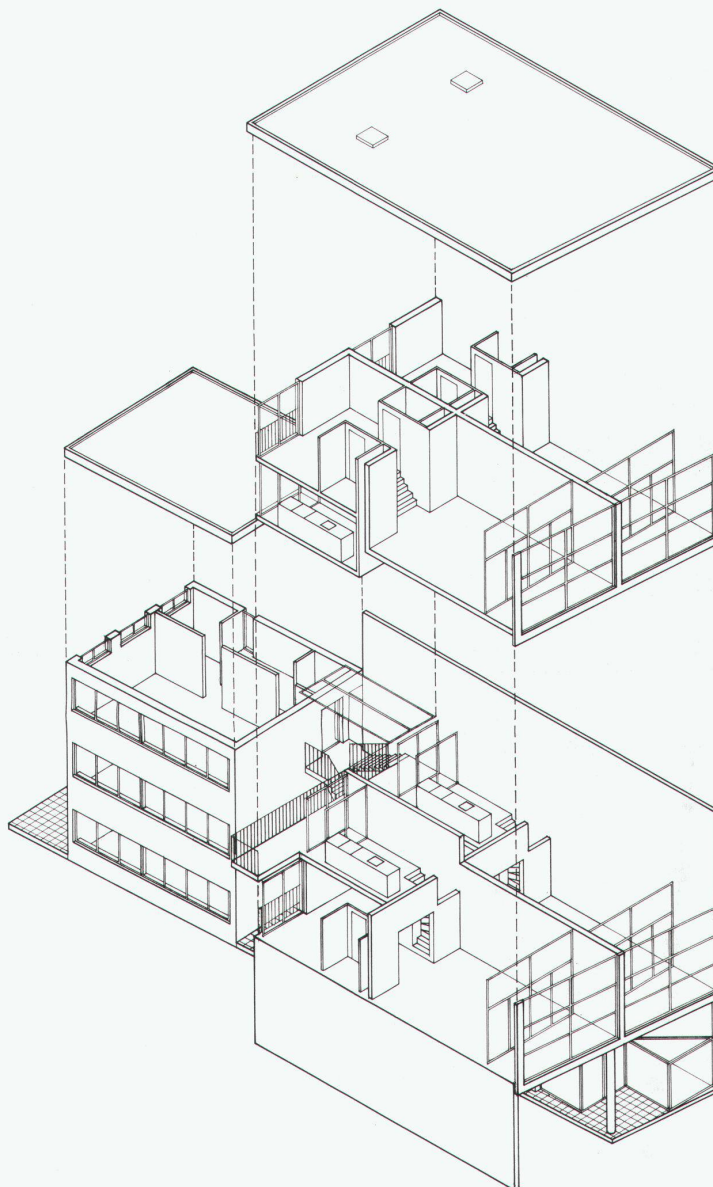
Architekten: Geurst und Schulze

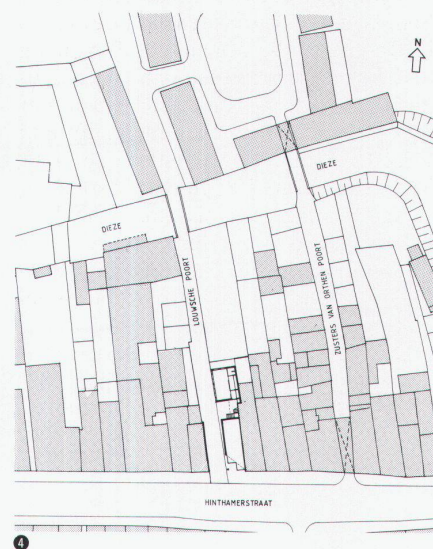
Zur 700-Jahr-Feier der Stadt Den Bosch wurde 1983 ein Wettbewerb für das Bauen in der Altstadt veranstaltet. Die Hinthamerstrasse ist eine der drei Hauptstrassen, die aus dem Zentrum der Altstadt herausführen. Es galt eine Baulücke von neun Metern Breite zu schliessen. Für die Feuerwehr musste eine Durchfahrt in den Hof freibleiben. Da die maximale Bauhöhe ebenfalls festgelegt war, blieben 7,5 m für die Obergeschosse übrig: sehr knapp für drei Geschosse, eher zuviel für zwei. Der Kompromiss der Architekten bestand darin, dass sie vorne, wo sich die Wohnräume befinden, zwei Geschosse vorsahen und hinten für die anderen Räume drei. (Von den sieben Wohnungen wurden die drei restlichen in einem Hinterhaus untergebracht.)

Die Strassenfassade schliesst sich sowohl programmatisch – unten Läden, oben Wohnen – wie visuell dank der Höhe der Räume an die bestehende Bebauung an. Durch die materiellen und konstruktiven Mittel unterscheidet sich zwar das Haus von seiner Umgebung, aufgrund seiner Einfachheit erscheint es dennoch nicht fremd. Dabei spielt die Ausbildung der Glasfassade, die als zweifache Einfachverglasung ausgeführt wurde, eine integrierende Rolle. Für die vier Wohnungen an der Strasse wurde so auch ein Wintergarten geschaffen.

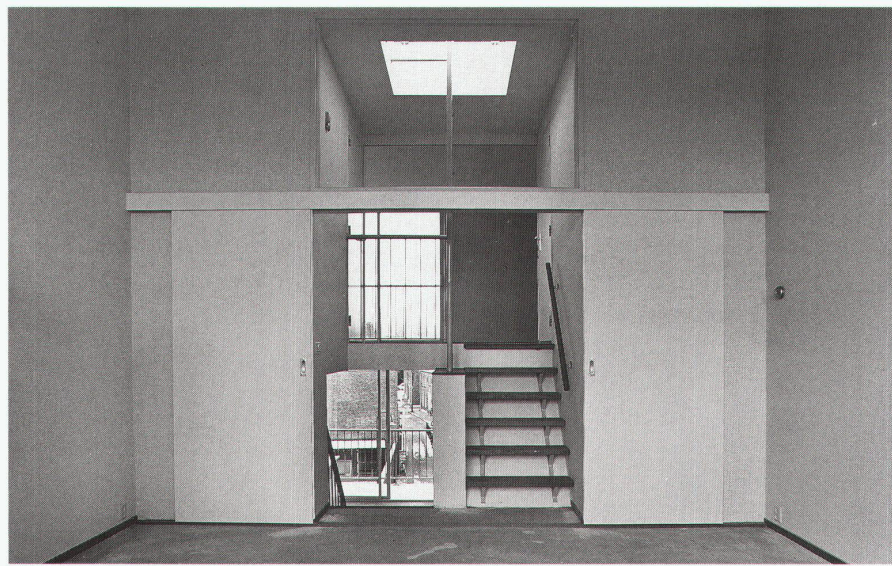
Das Konzept wird vor allem im Schnitt ersichtlich. Über einen Laubengang betritt man das mittlere der drei Geschosse. Dort befinden sich die vier (seriell angeordneten) Küchen. Das kleine Entree vor den Küchen ist zugleich Windfang.

Jan Verwijnen





- ① Axonometrie / Axonométrie / Axonometry
- ② Ansicht Strassenseite / Vue côté rue / Elevation view, street side
- ③ Hofseite mit Durchgang / Côté cour avec entrée / Courtyard side with passage
- ④ Situation / Situation / Site



5 Grundrisse Erdgeschoss und 1.-3. Obergeschoss, Schnitt /
Plans du rez-de-chaussée et du 1er au 3ème étage, coupe /
Plans of ground-floor and 1st to 3rd floor, section

6 Hofgebäude, Ansicht von Norden / Bâtiment arrière, vue
du nord / Rear building, view from the north

7 Blick vom Wohnzimmer im 2. Obergeschoss zum Schlaf-
bereich im 3. Obergeschoss / Vue des chambres à coucher
du 3ème étage à partir de la pièce de séjour du 2ème étage